

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Ratowitz, ul. Mlynsta 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründeten keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Samstag, den 6. Juli 1929.

Nr. 178.

Eine Unterredung mit Herriot über die Frage der Kriegsliquidierung.

Paris, 5. Juli. Die „Volonte“ gibt eine Unterredung mit Herriot über die Frage der Kriegsliquidierung wieder. Wie ernst der frühere Ministerpräsident die Lage infolge der Haltung der französischen Regierung ansieht, geht aus seiner Bemerkung hervor: „Welche Neulichkeit zwischen der gegenwärtigen Lage und derjenigen von 1914.“ Im einzelnen erklärt Herriot unter anderem: „Es scheint mir unmöglich, die drei Fragen der Ratifizierung der Schuldenabkommen, des Inkraftsetzens des Youngplanes und der Rheinlandräumung von einander. Man muß offenes Spiel spielen und entweder eine Politik des Friedens verfolgen oder gar nicht versuchen, sich von England zu trennen, oder das Rheinland zu räumen. Die neuen Schwierigkeiten führen daher, daß die Regierung sich für die Zwecke ihrer Innenpolitik an eine Mehrheit wendet, die wir in einer Außenpolitik nicht verfolgen können. Ich bin überzeugt, daß die Ereignisse sich so entwickeln werden, daß sie zum Widerspruch in der politischen Lage drängen, und die ganze Frage auf eine logische Grundlage stellen werden. Der Young-Plan scheint als genügend, doch pflichte ich den von Cazaug ausgesprochenen Vorbehalten über die Satzungen der internationalen Bank bei. Ich nehme keinen Anstoß an den Grundsätzen dieses großen Kreditinstitutes, sondern an den im Sachverständigenbericht kundeten Willen, die Politik den Geschäften unterzuordnen. Recht zurückhaltend äußert sich Herriot zu der Frage der diplomatischen Konferenz. Einerseits gibt er dem Wunsche Ausdruck, die französische Regierung möge sich zur Räumung des Rheinlandes entschließen, andererseits meint er, Dr. Stresemann dürfe die Verhandlungen nicht gleichzeitig mit allen Fragen und besonders nicht mit der Saarfrage belasten. Die Wirtschaftskarte seien ihre erste Etappe, die 2. werden die Abrüstung sein, die zu Wasser die Verständigung zwischen England und den Vereinigten Staaten und Frankreich möglich machen wird. Er habe immer für diese Einigung gekämpft.

Rücktritt des portugiesischen Kabinetts.

London, 5. Juli. Die portugiesische Regierung hat nach Lissaboner Meldungen am Donnerstag dem Präsidenten der Republik General Carmona ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Rücktritt wurde angenommen. Der Präsident hat Verhandlungen für die Neubildung einer Regierung eingeleitet.

Pariser Universitätsausschuß gegen die Schuldenratifizierung.

Paris, 5. Juli. Am Freitag abends hat ein neu gegründeter Universitätsausschuß gegen die „Schuldenratifizierung“ eine öffentliche Versammlung einberufen, an der unter anderem auch die Führer der französischen Rechtsparteien, Louis Marin, Dubois Hays, sowie Vertreter früherer Kriegsteilnehmerverbände und Abgeordnete das Wort ergreifen werden.

Die gegenseitige Spionagefurcht an der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze.

Prag, 5. Juli. Im Zusammenhang mit den ungarisch-tschechoslowakischen Zwischenfällen teilte die „Lidove Noviny“ mit, daß am 9. Mai auf ganz ähnliche Weise der Lehrer Paul Bully aus der Nähe von Kaschau verschwunden sei. Bully sei mit der Landkarte in der Hand die Grenze entlang gegangen und bei Sidafnemetz von der ungarischen Wache angehalten und verhaftet worden. Als man bei ihm eine vom General Snejdard unterfertigte Mitgliedskarte des Roten Kreuzes gefunden habe, sei er unter dem Verdacht der Spionage nach Ungarn verschleppt worden, wo er sich noch immer in Haft befindet. Andererseits wurden bei Komorau bei Troppau, wie die „Lidove Noviny“ weiß, zwei ungarische Staatsangehörige die Mitglieder des Verbandes Levente sind, unter Spionageverdacht verhaftet.

Beendigung der Räumung nach englischer Auffassung zum 31. August nicht möglich

Einladung der kleinen Staaten.

London, 5. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily-Telegraph“ bezeichnet es heute als notwendig mit aller Klarheit zu betonen, daß die Verhandlungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über die Einberufung der neuen internationalen Konferenz keine wirklichen Fortschritte gemacht haben. Die britische Regierung wird für den Fall, daß auch während dieser Woche eine Einigung mit Paris unmöglich sein sollte, im Hinblick auf die Bestimmung des Young-Planes, daß die Kosten für die Besatzungstruppen ab 1. September von den Besatzungsmächten selbst getragen werden müßten, in eine eingehende sachliche Prüfung des ganzen Planes eintreten müsse.

Im Augenblick hofft man in englischen Regierungskreisen, daß die Konferenz zwischen dem 1. und 5. August zusammentreten könne. Abgesehen hiervon aber schwebt die ganze Tagesordnung dieser Konferenz noch in der Luft. Poincare und Briand zeigten sich nach wie vor endlich bemüht, London als Tagungsort zu vermeiden. Auf französischer Seite hält man auch an den früheren Beweismitteln fest, daß wenn London schließlich als vorläufiger Tagungsort für die beteiligten Regierungen annehmbar sein sollte, die Alliierten und deutschen Außen- und Finanzminister nur 2 oder 3 Tage in der englischen Hauptstadt oder irgend einem anderen

Platz zu verbringen brauchten, um die notwendigen rechtlichen und wirtschaftlichen Ausschüsse einzusetzen. Diesen Ausschüssen sollte es dann überlassen bleiben, den Young-Plan in eine endgültige Vertragsform zu bringen. Ein besonderer Ausschuß hätte die Satzungen der neuen internationalen Bank auszuarbeiten. Die Dauer der Arbeit bei der Annahme dieses französischen Planes würde sich auf viele Wochen, wahrscheinlich Monate erstrecken. Unter diesen Umständen werde die Rheinlandräumung eine Verzögerung erfahren. Der Mitarbeiter des Blattes bestätigt einen bereits vor etwa 8 Tagen gemachten Hinweis, daß auch auf englischer Seite nunmehr der Räumungsabluß für den 31. August nicht mehr für möglich gehalten wird. Dagegen sei die britische Regierung nach wie vor der Ansicht, daß zu diesem Zeitpunkt die Räumung wenigstens im Gange sein müßte.

Die sachliche Stellungnahme des englischen Schatzamtes zu dem Young-Plan wird in diplomatischen Kreisen in London gleichfalls mit Interesse erwartet, da bekannt ist, das Snowden sehr erhebliche Einwände gegen den Plan zu machen hat. Die kleineren Mächte werden ebenso wie für die Daveskonferenz im Jahre 1924 auch für die Teilnahme an der neuen Konferenz eingeladen werden.

Um die amerikanische Teilnahme an der internationalen Bank.

New York, 5. Juli. Das Mitglied der amerikanischen Abordnung im Pariser Sachverständigen-Ausschuß Lamont tritt in einem Artikel für den Eintritt privater Amerikaner in die Bank für internationale Zahlungen ein, der unvermeidlich sei. Washingtoner Meldungen bezeichnen Mellon und Mills als Hauptkräfte innerhalb der Regierung, die für völlige Trennung zwischen der amerikanischen Finanz- und dieser Bank eintreten. Gleichzeitig wird aber erklärt, die Regierung könne wahrscheinlich die Beteiligung privater Amerikaner an der Bank nicht verhindern. Die Regierung müsse die Senatsopposition berücksichtigen, die, falls Amerika amtlich die Beteiligung gutheißen würde, der amerikanischen Regierung wenn auch nur indirekt die Beteiligung am Young-Plan vorwerfen würden.

Ein Geheimprotokoll im Tacna-Arica-Vertrag.

Washington, 5. Juli. In diplomatischen Kreisen Südamerikas ist man überrascht durch die Meldung, daß der Tacna-Arica-Vertrag durch den Peru und Chile ihren jahrzehnten langen Streit beilegen, ein Geheimprotokoll enthalte, daß Bolivien den Zugang zum Stillen Ozean ein für allemal verlegt.

Der Beschluß des Pariser Finanzausschusses für Washington unannehmbar

New York, 5. Juli. Wie aus Washington gemeldet wird, bezeichnen die amerikanischen Regierungskreise den Beschluß des Finanzausschusses der französischen Kammer bezüglich Einführung von Vorbehalten in das Ratifizierungsgesetz für das Mellon-Berenger-Abkommen, aus dem wiederholt ausgeführten Gründen als unannehmbar für die Washingtoner Regierung.

Außenminister Henderson über die Rheinlandräumung.

Berlin, 5. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Im Verlaufe der Aussprache im Unterhause führte Chamberlain aus, daß das ganze englische Volk und das Unterhaus einig seien in der Forderung, daß das Rheinland so bald, wie möglich und von allen Mächten zugleich geräumt werden müsse. Wenn England allein räumen sollte, und das englisch besetzte Gebiet von den französischen und belgischen Truppen besetzt werden sollte, so würde das einen Mißerfolg der Regierungspolitik darstellen. Es sei zweifelhaft, ob die deutsche Regierung überhaupt eine englische Teilräumung begrüßen würde. Außenminister Henderson äußerte sich in der Rheinlandfrage wie folgt: „Ich teile die Auffassung von Augustin Chamberlain, sodaß nur eine vollständige gleichzeitige und sobald wie möglich durchzuführende Räumung des Rheinlandes den Zwecken des Friedens entspricht. Die Rheinlandräumung kann vom deutschen Reich (Zwischenruf: Republik) aus Gründen der Innigkeit verlangt werden, da ich mich davon überzeugen konnte, daß Deutschland alle Bedingungen erfüllt hat, die für die Sicherheit verlangt wurden. Eine englische Räumung würde die deutsche Regierung vielleicht sogar beunruhigen. Die französischen und belgischen Truppen müssen gleichzeitig mit unseren Truppen zurückgezogen werden. Aus der diplomatischen Korrespondenz, die hier in den letzten Wochen durch die Hand gegangen ist, habe ich ersehen können, daß auch von französischer und belgischer Seite einer baldigen und gleichzeitigen Räumung keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet werden dürften. Das Unterhaus kann sich darauf verlassen, daß auf der bevorstehenden Reparationskonferenz jeder mögliche moralische Druck im Interesse einer vollständigen Rheinlandräumung ausgeübt werden wird.“

Ein neues Ministerium in Estland.

Der Präsident der Kammer hat dem Führer der Arbeiterpartei (nicht sozialistische) Stradmann die Bildung des neuen Kabinetts übertragen. Stradmann hat die Mission angenommen.

Wollen Sie neue Kunden werben?

Was lehrt die moderne Handelspsychologie / Von Prof. Dr. Siegfried Behn, Bonn

Die experimentelle Psychologie ist in letzter Zeit ungemein praktisch geworden. Sie ermittelt mit allerhand Zusätzen und nicht unerheblichem Erfolg, ob jemand besser daran tut, Flugzeugpilot zu werden oder Automobilchauffeur oder schließlichfalls Schrankensmarter. Diese Anwendungsmöglichkeit der exakten Industriepsychologie haben, was nicht verwundern wird, die fortgeschritteneren Männer des Handels nicht schlafen lassen. Und so befragen wir denn seit einiger Zeit auch eine exakte Handelspsychologie. Diese nützliche und gewinnbringende Wissenschaft wird heute ganz harmlos und öffentlich in akademischen Kursen gelehrt. Es geschieht bei uns, was in Amerika längst geschah. Nur stehen wir, scheint es, noch etwas in den Kinderschuhen.

Das wissenschaftliche Grundproblem aller Handelspsychologie lautet offenbar: Wie veranlasse ich einen Kunden mir eine

abweisen zu lassen: das alles kann ein Mensch mit Durchschnittsintelligenz sich aneignen.

Bis heute freilich scheint die Schulung der Herren Vertreter noch ihre große Mängel zu haben. Auf ein harmloses Bäuerlein mag eine im lauten Brustton vorgetragene, mit der Begeisterung des Volksversammlungsredners gesteigerte Rede mit zunehmender Länge Eindruck machen, mit zunehmender Stimmstärke erschüttern. Auf einen gebildeten Menschen wirkt ein derartiger Angriff nervenverlezend, und der Erfolg wird sicher eine Ablehnung sein. So weit ich sehe, werden die meisten modernen Werber darauf dressiert, eine höfliche oder bestimmte Ablehnung einfach zu überhören, als ungeschähen zu betrachten. Dem schlichten Manne mag dies als Charakterstärke imponieren, ein einigermaßen verfeinerter Mensch wird dadurch verletzt. Ja, man kann erleben, daß die ruhig sachliche Vorführung irgendeines technischen Apparates einem objektiv Eindruck

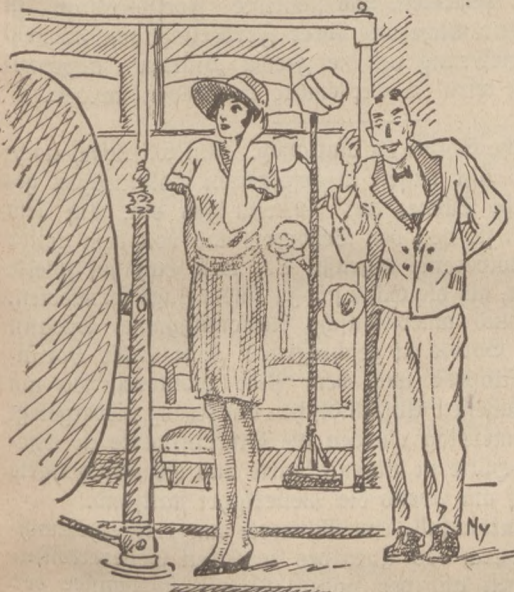
macht, so daß man fast gesonnen wäre, das Ding zu erwerben. Der nachfolgende Redeschwall jedoch kühlt diese Begeisterung ab, und das Lächeln ungläublicher Ueberlegenheit, mit dem auf jeden technischen Einwand geantwortet wird, verstimmt vollends. Es kommt etwa vor, daß ein Vertreter einen höchst unentbehrlichen Luftzerstäuber anpreist, dem jeder Dilettant sofort ansieht, daß er nichts als eine billige Kopie des sogenannten Blißzerstäubers ist. Diese handgreifliche Tatsache leugnet der wohlinformierte Vertreter mit eiserner Stirn und glaubt dadurch, den exorbitanten Preis für seine Ware gerechtfertigt zu haben. Er ist nicht wenig verwundert, wenn man ihm auf solche Ungezogenheit hin den Rücken dreht. Möchten die großen Firmen ihre Sendboten doch wenigstens dahin erziehen, daß sie daran denken, wie sehr sie sich nur als Gast in einem fremden Haus befinden, das zu betreten, niemand sie aufgefordert hat.



Neben dem Kraftmenschen sitzt der Liliputaner.

Gleich müssen sie alle fort. Der eine ans Seil, der andere aufs Trapez, auf eine neun Meter hohe Fahrad, in einen Frack, in ein Lumpenstück, in Flieder und Trikot. Arbeiten. Oft nur fünf Minuten, höchstens eine Viertelstunde. Aber diese wenige Minuten freieren sie auf. Training, Neueinstudierung, Engagementsfrage laufen dieser einen Viertelstunde auf der Varietébühne zeitraubend voraus.

Gegen Mitternacht füllen sich die beiden engen Räume bei Mutter Schwabed. Es wird richtig „gedinnert“, mit Geschmack und Ver-



Der Verkäufer, wie er nicht sein soll: „Dieser Hut macht sie um 20 Jahre jünger, meine Gnädigste.“

Ware abzukaufen, die zu erwerben, er eigentlich keine Lust hat? Und die Quintessenz aller Antworten auf diese Frage lautet bei uns noch meist: indem ich ihn glauben mache, daß er dieser Ware bedarf. Was wir guten Deutschen zu unserem Nachteil meist noch nicht bemerkt haben, ist, daß der Amerikaner längst eine andere Antwort gefunden hat. Sie lautet etwa: Ich kann jederzeit am meisten verdienen, wenn ich ermittele, was der Kunde ernstlich und dringend gebraucht. Eine solche Ware liefere ich ihm alsdann zu möglichst billigem Preise und in möglichst guter Qualität.

Diese einfache und einzig vernünftige Handelspsychologie ruft nicht hervor, was die deutsche Handelspsychologie ganz sicher beschwören wird, nämlich eine Psychologie der Abwehr gegen unqualifizierte Handelsangriffe. Die deutschen Kaufleute, besonders solche kleineren Stils, glauben noch allzusehr, daß alles im Grunde auf Tricks ankomme, kraft deren man die Kunden überredet, wissenschaftlich gebrochen: suggeriert, deutlich gesagt: beschwächt. Diese Psychologie lehrt die Kunstgriffe der lebenswürdigen Bedienung, hebt unaufdringlich die Schönheit der gnädigen Frau hervor, die jenen Hut zu ihrem Glück durchaus besitzen muß, ja muß. Darüber vergißt man gern, daß doch nur wirklich schöne Hüte auf die Dauer das große Geschäft machen werden. Die Tricks geben zweifellos kurzfristige Erfolge, aber man vergesse doch nicht, daß der Rückschlag jedem droht, der auf die Dauer durch noch so seine Tricks verdienen will. Suggestieren lernen ist so am Ende nicht schwer. Die unaufdringliche Gepflegtheit des Aeußeren, die stille Eindringlichkeit gebuldiger Höflichkeit, die nebenbei einfließenden gesellschaftlichen Fragen, die Beweisrede für Unentbehrlichkeit, die Kunst, sich nicht

Restaurant "Salto mortale!"

Die Kneipe der Artisten. / Von Max Bernardi

Die Stammkneipe des Artisten — ein merkwürdiger Begriff bei ständig wechselnden Gesichtern. Eigentlich nur ein flüchtiges Stelldichein in vielen hundert verschiedenen Gaststätten, denn der „Stammtisch“ liegt der Natur des Artisten nicht. Dazu schlägt er sich zuviel in der Welt herum. Heute in Paris, morgen schon in London und im nächsten Monat in Moskau oder Wien. Ein Jahr führt ihn um den ganzen Erdball. In jeder Stadt aber besitzt er keine besondere Kneipe. In Hamburg z. B. am Spielbudenplatz in St. Pauli, in München das „Café Müller“, in Rom den „Paternoster-Keller“, in Madrid das Café „Edelweiß“, in Marseille die „Palace-Bar“, in

keit wohnt. Allen Artisten ist das Streben nach möglichst hohem Verdienst gemeinsam, damit sie sich von ihrem zerreibenden Berufe recht bald loskaufen können. Ein Landhäuschen in Oberbayern oder in der „Provence“ oder eine „Vigne“ unter italienischem Himmel schwebt ihnen vor. Manchem auch nur ein bescheidener Zigarrenladen in der Heimat...

Frau Schwabed schneidet kalten Schweinebraten mit Kruste, eine Spezialität. Ordnet kalte Platten, Salate, Früchte, sieht nach dem Eis im Bierstrank. Stellt auch einige Flaschen Wein fast. Ihre Schützlinge sind oft Feinschmecker, wenn sie es auch verstehen, einen guten Teller Erbsensuppe zu würdigen.

Ein paar Neger machen den Anfang. Sie haben einen spielfreien Tag und wissen nichts mit ihrer Zeit anzufangen. Sie lassen sich auf das grüne Plüschsofa in der hintersten Ecke unter einer mit Photos bespiketen Wand nieder und bestellen heißen Tee. Unglücklich schließen sie das Fenster, als fürchten sie die Abendluft. Sie „arbeiten“ in Niggerchansons und Schlagentanz. Einer von ihnen hat anscheinend Rheuma. Er hält den Kopf schief und verzieht bei jeder Bewegung schmerzlich den didwülftigen Mund. Borne am Schantisch geht es etwas lebhafter zu. Artisten auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten genehmigen rasch eine kleine Erfrischung. Frau Schwabed weiß, was ihnen zuträglich ist.



Die Artistenkneipe.

Buenos Aires „Varietistes casas“, in Chicago das „Artist-house“ usw. Und in jeder Stadt, die er einmal besucht hat, trifft der Artist einen Bekannten: den Wirt. Nicht selten aber auch Freunde, Kollegen, mit denen er einst arbeitete. Einen früheren „Untermann“ oder „Obermann“, einen „Flieger“ oder gar eine „Kautschudame“...

In Berlin liegt die bekannteste Artistenkneipe in einer Seitenader des pulsierenden Verkehrs im Westen. Klein und unauffällig, nur drei Schritte Straßenfront einnehmend, gegenüber einem großen Varieté.

Gegen Abend blinzelt sie verschlafen in die aufklammernden Lichtreflexen. Ihre Fenster schluden die bunten Strahlenbündel, nur ein matter Abglanz der blendenden Helle, ein weicher, traulicher Schein spiegelt das Glas wieder.

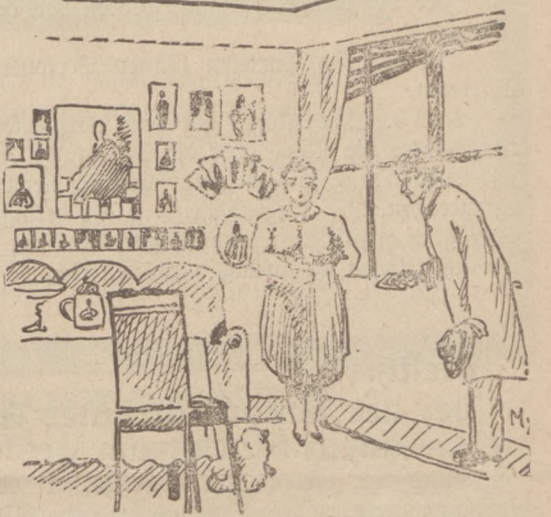
Restaurant „Salto mortale“ steht über der Türe. Frau Schwabed ist die Mutter des Ganzen. Sie ist eine gute Mutter und versteht es, ihre Kinder zu behandeln. Große Kinder sind es, die bei ihr vor ihrem Berufe Zuflucht suchen und einmal etwas wie Heimat verspüren möchten.

Wenn ein 4. Klassewaggon, Schnellzug, Dampfer oder Flugzeug den Artisten nach einem neuen Ort bringt, denkt er an seine Kneipe, die ihn nach dem ersten, glücklichen Auftreten grüßend umfassen soll. Ueberall in der Welt ein kleines Stückchen Heimat der „Internationalen“, in deren Brust oft ein geheimes Sehnen nach spießiger Gutsbürgerlich-



Ein Zauberünstler unterhält die Tischrunde mit seinem neuesten Trick.

„Nein, du trinkst keinen Cognac mehr, fällt ja vom Seil“, entscheidet sie, ohne Widerspruch zu dulden. Eine junge Dame mit einem kostbaren Blauschmuck um die stark defollierten Schultern applaudiert der Wirtin, und zieht ihren Partner aus dem Lokal. Ein Athlet frühstückt im Stehen. Milch und ein Wiener Rippelchen. Erst Mitternacht gibt es bei ihm stand. Das Artistendölkchen wacht auf. Mittagbrot. Ein Chinese löffelt hastig einen Teller Suppe. Ein Clown, der über seinem Kostüm einen schwarzen Seidenmantel trägt, läßt sich eine Flasche Schnaps füllen. „Für Tommy“, sagt er mit fremden Akzent sehr ernst, und alle lachen. Wieder ein anderer packt sich ein paar Zuderstücke in eine Papierdüte. Vielleicht für seinen dreifürten Hund. Vielleicht aber auch für sich selbst, bei Artisten weiß man das nicht. Junge Mädels flirten mit den „Arrivierten“, die gelassen ihre goldenen Uhren ziehen und Zigaretten rauchen.



Zum Abschied schenkt jeder Artist der Wirtin seine Photographie.

Sprühende Laune erfüllt den Raum. Lustige Redereien, nur den Leuten vom Bau verständlich, schwirren von Tisch zu Tisch. Es passiert ja so vieles in einer „Nummer“, das dem andächtig und gespannt zusehenden Publikum entgeht und nur von Mitwirkenden gemerkt werden kann. Manager und Agenten begrüßen ihre Freunde und lassen sich nach einem glücklichen Engagementsauftreten gebührend feiern. Der Ton ist frei, oft sehr frei. Manchmal greift Mutter Schwabed bitterböse ein.

Ein italienischer Zauberfürstler zeigt zum 46. Male, wie er die „Herzdamen“ aus dem Stiefelaback zieht, und erzwingt damit von der aufgeräumten Tischgesellschaft eine neue Lage nach der anderen.

„Heute bin ich wieder ordentlich müde“, stöhnt eine zierliche Liliputanerin. Der Kraftmensch neben ihr vernimmt es, greift sich die Kleine und setzt sie zu sich auf den Schoß. Frau Schwabed fesselt einen Fingerhut süßen Likör. Tanggirls zanken sich um einen Lippenstift. Die erregten Gemüter kühlt der plötzlich auf der Bildfläche erscheinende Manager ab, der seinen Zöglingen neue Lippenstifte verspricht und sie alleamt zu Bett schickt.

Ab Mitternacht herrscht ununterbrochenes Kommen und Gehen. Lange verweilen die Gäste nie in der Kneipe, dazu sind sie zu hastend, zu nervös. Hat der Artist ein Engagement, verfügt er auch gewöhnlich über verhältnismäßig viel Bargeld. Schon dieses Geld in der Tasche läßt ihn nicht zur Ruhe kommen. Das Ende vom Liede ist dann auch meistens, daß der schöne Traum vom Landhäuschen eben nur ein Traum bleibt.

Zieht der Artist weiter, schenkt er der Berliner Wirtin sein Bild mit Widmung. Frau Schwabed nagelt es, mit einer unbewußten Resignation vor der Macht des Wandertriebes ihrer Kundenschaft, an die Wand zu den anderen 300 Bildern. Wer kein Bildnis sein Eigen nennt, verspricht eine Ansichtskarte zu schreiben. „Auf Wiedersehen, mein Junge, mach's gut!“ sind die gleichbleibenden Abschiedsworte; einerlei, ob an eine Kanone der internationalen Varietékünstler gerichtet oder an einen kleinen Artistenlehrling. Kastelli, das Jongleurphänomen, belam dieselbe Rudelesuppe wie der Zeltbahnmann vom Wanderzirkus. Und „Grod“, der weltberühmte Musikhumorist ab von demselben kalten Schweinebraten wie die Liliputanerzwerge. Und die drei „Fratellini“ mußten ihre Flasche Wein mit dem ebenso unbekanntem wie armen Zauberfürstler Passamani leeren.



Der Vertreter, wie er nicht sein soll: „Nur unser Staubsauger hält, was er verspricht. Alle anderen taugen nichts.“

Wojewodschaft Schlesien.

Wojewode Dr. Crazynski auf Erholungsurlaub.

Wojewode Dr. Crazynski hat am Donnerstag einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Während der Abwesenheit führt Vizewojewode Surawski die Amtsgeschäfte.

Das Statut des Schlichtungsamtes für Wettbewerbsangelegenheiten.

Die am 1. Mai d. J. festgelegten Satzungen des bei der Handelskammer zu Kattowitz errichteten Schlichtungsamtes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs haben folgenden Wortlaut:

Art. 1. Aufgaben des Schlichtungsamtes ist die Erledigung von Streitfällen, die durch unlauteren Wettbewerb entstehen, auf gültigem Wege oder durch schiedsgerichtliche Entscheidung. Das Schlichtungsamt wird von der Handelskammer zu Katowice verwaltet.

Art. 2. Das Schlichtungsamt setzt sich aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern zusammen. Den ständigen Vorsitz führt das Syndikus der Handelskammer oder dessen Stellvertreter. Im Behinderungsfalle ernannt der Handelskammerpräsident den Vorsitzenden, der jedoch nicht aus der Branche der Parteien stammen darf.

Zu Beisitzern wählt die Handelskammer für die Dauer eines Jahres mindestens 12 Kaufleute auf Grund der von den kaufmännischen Verbänden aufgestellten Listen. Die Beisitzer verrichten ihre Funktion abwechselnd oder in regelmäßigem Turnus. Der Vorsitzende hat das Recht, auf Wunsch einer der Parteien oder von amtswegen Sachverständige zu berufen, die der Branche der Parteien angehören.

Art. 3. Die Mitglieder des Schlichtungsamtes üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Die Kosten des Verfahrens, deren Höhe der Vorsitzende bestimmt, werden von den Parteien bestritten.

Art. 4. Als Parteien können Personen oder Vereine auftreten.

Art. 5. Der Kläger hat dem Vorsitzenden des Schlichtungsamtes die Klage oder die Darlegung des Sachverhalts mit Begründung und Belegen schriftlich nebst einer Abschrift einzureichen. Die Klageabschrift ist der beklagten Partei unverzüglich zuzusenden. Der Kläger kann auf die Abgabe einer schriftlichen Erklärung durch den Gegner verzichten.

Die Verhandlung muß möglichst bald anberaumt werden.

Art. 6. Falls der Beklagte sich dem Verfahren vor dem Schlichtungsamt nicht unterwerfen will, kann dieses, wofern nach dessen Ansicht der Sachverhalt genügend geklärt ist, auf Antrag des Klägers ein Gutachten erteilen, das beiden Parteien zuzustellen ist, wobei dem Kläger anheimgestellt werden kann, die Sache persönlich oder durch den einschlägigen Verband dem Gericht zu übergeben.

Art. 7. Falls der Beklagte nach Erhalt der Klage schriftlich oder zu Protokoll die Erklärung abgibt, daß der dem Kläger genugtum werde, wird das Verfahren eingestellt und die Erklärung des Beklagten dem Kläger eingehändigt.

Art. 8. Das Schlichtungsamt hat in erster Linie auf schieidliche und gütliche Beilegung der Streitfälle hinzuwirken.

Art. 9. Falls ein Vergleich nicht zustandekommt, kann das Schlichtungsamt einen Spruch fällen, wofern die Parteien die Erklärung abgeben, daß sie sich dem Spruch des Schlichtungsamtes unterwerfen wollen. Alsdann finden die Vorschriften der Zivilprozeßordnung über das Schiedsverfahren Anwendung.

Art. 10. Die Verhandlungen des Schlichtungsamtes sind geheim, jedoch können bei ihnen Vertreter der bei der Handelskammer anerkannten bzw. eingetragenen Verbände zugegen sein. Die Parteien haben grundsätzlich zur Verhandlung persönlich zu erscheinen, können sich aber durch selbstständige Kaufleute, Prokuristen oder Verbandsabgeordnete vertreten lassen. Unter Umständen kann jedoch das Schlichtungsamt persönliches Erscheinen anordnen.

Das Schlichtungsamt ist berechtigt, Zeugen und Sachverständige zu verhören.

Art. 11. Der Gang der Verhandlung und ihr Ergebnis sind protokolllarisch festzustellen. Abschriften von Vergleichen oder Entscheidungen sind den Parteien einzuhandigen.

Art. 12. Die Vergleiche und die Entscheidungen des Schlichtungsamtes können veröffentlicht werden, und zwar ohne Anführung der Namen der Parteien. Bei Vergleichen ist die Einwilligung beider Parteien in die Bekanntgabe der Namen erforderlich.

Art. 13. Soweit die vorliegenden Satzungen keine besonderen Vorschriften enthalten, sind die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung über das Schiedsgerichtsverfahren (1025—1048) verbindlich.

nisch-Oberschlesien nach Deutsch-Oberschlesien, die durch den Artikel 218 der Genfer Konvention gesichert ist. Da jenseits der Grenze infolge höherer Valuta die Preise höher sind als in Polnisch-Oberschlesien und dadurch der Export von landwirtschaftlichen Produkten nach Deutsch-Oberschlesien ein bedeutender ist, ist der Preis für diese Artikel bedeutend höher hier, als in anderen Gegenden Polens.

Der Anteil der Gemeinden an der staatlichen Einkommensteuer.

Der Vorstand des Gemeinde- und Städteverbandes hat seit längerer Zeit Schritte unternommen, um die den Gemeinden seit dem 31. Dezember 1925 zustehenden Anteil von der staatlichen Einkommensteuer zu erhalten. Diese Angelegenheit betrifft 25 schlesische Städte und Gemeinden. Der zurückzuzahlende Betrag beträgt zwei Millionen Zloty. Mit Unterstützung des schlesischen Wojewodschaftsamtes ist es dem Gemeinde- und Städteverband gelungen, vom Finanzministerium die Rückzahlung der Quote zu erreichen. Auf Anordnung der zustehenden Finanzbehörden wird der den einzelnen Gemeinden zustehenden Anteil ermittelt und gelangt darauf in der nächsten Zeit zur Auszahlung.

Ein interessanter Valorisierungsprozeß. Vor dem Schiedsgericht in Kattowitz wird seit acht Jahren ein Valorisierungsprozeß um 260.000 Dollar zwischen der Berliner Firma „Gütten“ und der Eisenbahndirektion in Kattowitz für Lieferung von Eisenbahnmateriale geführt. Die Eisenbahndirektion bietet durch ihre Vertreter Dr. Dankiewicz und Rechtsanwalt Zytomierski 90.000 Dollar, um den Streit aus der Welt zu schaffen. Die Firma wird durch den Direktor Schlager und Advokat Wolny vertreten. Die staatliche Forstdirektion in Pommern hat zur Sicherung ihrer Forderung von 320.000 Zloty für Holzlieferung an die Firma „Gütten“, angemeldet. Der Prozeß wird im September entschieden werden.

Amerikanische Sotols in Kattowitz. Am Mittwoch nachmittags gegen 6 Uhr trafen in besonderen Salonwagen gegen 300 polnische Turner aus Amerika hier ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von den Behörden und von dem Leiter der hiesigen Sotolvereine begrüßt. Vor dem Bahnhof spielte die Polizeikapelle, als die Gäste sich zu einem Zuge formierten, die polnischen und amerikanischen Nationalhymne. Sodann marschierten die Sotols in geschlossenem Zuge unter Vortritt der Polizeikapelle nach dem Plac Wolnosci, wo am Denkmal der gefallenen Aufständischen ein Kranz niedergelegt wurde. Am Donnerstag wurden die Stiefwerkzeuge in Chorzw, die Falva-Hütte in Bismarckhütte und die Königshütte besichtigt, worauf am Abend die Weiterfahrt stattfand.

Söldlicher Autounfall. Am Mittwoch um 1.45 Uhr nachmittags wurde durch das Auto des deutschen Generalkonsulats aus Beuthen auf der Hohenlohenhütten-Chaussee der 62 Jahre alte Michael Wiczorek aus Hohenlohehütte überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und ist nach Einlieferung im Güttenhospital an den erlittenen Verletzungen gestorben. Die Schuld an dem Unfall trifft den Wiczorek selbst, weil er schwerhörig ist und die Warnungssignale wahrscheinlich nicht hörte und beim Herübergehen der Straße unter das Auto zu liegen kam. Der Chauffeur verblieb auf freiem Fuß.

Verhaftet wurde am Mittwoch in Orzegow ein gewisser Adolf Chorzela aus Zalenz, welcher von der Polizei für verschiedene Diebstähle sowie Entziehung der Militärpflicht gesücht wurde. Er wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Fahrraddiebstahl. Dem Büropraktikanten Alfred Sikora aus Lagiewniki wurde vor dem Gebäude der Krankenkasse in Kattowitz ein Fahrrad Marke „Ebeco“ Nr. 50 220 im Werte von 3000 Zloty gestohlen.

Warnung. Am 4. Juni hat in Tarnow der Kaufmann Bejan Horowicz 6 Stück Aktien der „Spolka Cukrownicza Chodorow“ verloren. Die Aktien haben folgende Nummern 27 490, 27 491, 28 191, 28 192, 28 297 und 28 298. Die Aktien haben einen Wert von 12 000 Zloty. Vor Kauf dieser Aktien wird gewarnt.

Eröffnung eines Pressebüros beim Magistrat Kattowitz. Am Donnerstag wurde auf Initiative der Stadträte Podsiadale und Wielebski sowie des Herrn Bulakowski beim Magistrat der Stadt Kattowitz ein Presseferat eröffnet.

Wem gehört das Pferd. Am 16. Januar 1929 wurde in den Straßen der Stadt Kattowitz ein Pferd unbekannter Herkunft angehalten. Beschreibung des Pferdes: Wallach braun, weiße Mähne, am linken Fuß ein Strumpf, etwa 6 Jahre alt, 1,20 Meter groß. Der unbekannte Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche binnen 14 Tagen im Grundbüro auf der ul. Szafranka, Zimmer 13 a anzumelden. Wenn keine Ansprüche erhoben werden, wird das Pferd freiwillig versteigert. Der erzielte Gelddbetrag wird für Fütterungskosten verwendet werden.

Königshütte.

Taschendiebstähle. Im Polizeikommissariat erstattete Fr. Jendrzejewski die Anzeige, daß ihm ein gewisser Josef Rania aus Nowy Bytom im „Biertunnel“ 60 Zloty gestohlen hat. — Wegen Taschendiebstahles zum Schaden des Josef Tyrka aus Beuthen wurde eine gewisse Stanislawa Patonczyk aus Kratau zur Anzeige gebracht. Sie hat eine Gelddörse mit 110 deutschen Mark und Personalausweisen gestohlen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fuhrwerk. Am Sonnabend um 6 Uhr früh ist auf der ul. Wolnosci in Königshütte ein Straßenbahnwagen mit einem Fuhrwerk, auf welchem sich 25 Ausflugs Gäste befanden, zusammen gestoßen. Glücklicherweise sind keine Personen verletzt worden. Am Straßenbahnwagen wurde die Scheibe der Laterne ausgeschlagen.

Ein sonderbarer Dieb. In einer der vergangenen Nächte hat ein unbekannter Dieb, die Schaufensterscheibe eines Schuhwarengeschäftes auf der ul. Katowicka zerbrochen und daraus ein Paar Schuhe, wahrscheinlich zum eigenen Gebrauch gestohlen. Die Schaufensterscheibe hat einen Wert von 600 Zloty.

Bielitz.

Bei der Reparatur einer Antenne durch Starkstrom getötet.

Durch den starken Sturm, welcher in der Nacht zum Freitag wütete, riß die Antenne bei der Villa Groß im Ziegenwald. Elektromeister Langer erhielt den Auftrag, die gerissene Antenne wieder herzustellen. Zu diesem Zweck sandte er seinen Sohn Viktor mit einem Gehilfen zur Villa Groß. Die gerissene Antenne hang auf der Starkstromleitung. Die dichten Bäume im Garten der Villa verstellten den Elektrikern die Aussicht und deshalb bemerkten dieselben nicht, daß die Antenne mit der Starkstromleitung in Verbindung war. Viktor Langer faßte das eine Ende der Antenne in der Absicht an, dieselbe von den Bäumen herunter zuziehen. In demselben Augenblick wurde er vom Starkstrom erfaßt. Als der Gehilfe den Vorfall bemerkte, legte er die Hände um den Leib des Langer, um ihn von der Verbindung loszureißen. Der 21-jährige Gehilfe Josef Zerha wurde durch die Stromverbindung auf der Stelle getötet. Viktor Langer erlitt eine Verstümmelung und Brandwunden an der rechten Hand. Die Rettungstation brachte den Verletzten in das Bielitzer Spital.

Städt. Wasserleitung.

Ab 8. Juli l. J. (Montag) wird der Wasserzufluß in den Straßen Krasinskiego vom Plaz Boleslawa Chrobrego bis Sientewicza Straße, Schodowej, Parkowej und am Kirchplatz (plac Koscielny) — welcher bisher aus öffentlichen Röhren belassen war — bis auf Widerruf von 8.30 bis 11, von 13 bis 19 und von 20.30 geschlossen.

Um der Einwohnerschaft das Waschen etc. zu ermöglichen wird der Wasserzufluß am 8., 9. und 10. Juli l. J. zwischen 8.30 bis 11 Uhr in folgenden Straßen belassen: Boleslawa Chrobrego, Cienzarowej, Dombrowskiego, Dlugiej, Dunajewskiego, Jagiellonskiej, Kazimeirza Wielkiego von der ul. Cienzarowa bis Slowackiego, Kilinskiego, Rolejowej, Krasinskiego, 3-go Maja, Matejki, Mickiewicza, Nad Sciezkom, Piastowskiej, Podwale, Rzezniczej von der ul. Slowackiego bis Ende Sixta, Slowackiego, Walowej Wonskiej und Zielonej.

Ähnliche Verfügungen werden der Reihe nach auch für andere Straßen erlassen und zwar so, daß insofern Wasser verrätig sein wird, der Zufluß in jedes Haus, wenigstens durch 3 Tage im Monate, gesichert ist.

Ein furchtbares Unwetter zog in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag über Bielitz-Biala. Ein ununterbrochenes Blitzen erhellte die gesamte Umgebung. Außer einigen Astbrüchen bei den Bäumen, ist, soweit bisher bekannt, kein nennenswerter Schaden geschehen.

Autounfall. Auf der Bleichstraße fuhr das Auto Nr. 95352 in das Fuhrwerk des Andreas Klimczak aus Straconia hinein, wodurch die Wagendeckel gebrochen wurde. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Veruntreuung. Färber Egfried von der Firma „Krautauer“ in Kattowitz erstattete die Anzeige, daß der Inkassant Moriz L., der Firma einen Betrag von 264,60 Zloty veruntreute.

Kattowitz.

Die Preise in Kattowitz.

Bis vor kurzem konnte man aus der Statistik ersehen, daß die Stadt Kattowitz neben Warschau fast die teuerste Stadt Polens ist. Die neueren Zahlen aber zeigen, daß doch eine wesentliche Verschiebung eingetreten ist. In der ersten Hälfte des Monats April 1929 waren folgende Preise festzustellen: Weizen kostete in Kattowitz 90 Groschen per Ailo und wurde in diesem Preise von Sosnowitz, welches einen Preis von 92 Groschen, von Warschau mit einem Preise von 94 Groschen und von Wilna mit einem Preise von einem Zloty per Kilogramm übertroffen. Roggenbrot kostete per Kilogramm in Kattowitz 52 Groschen, in Sosnowitz und Lublin 53 Groschen in Wilna 54 Groschen und in Warschau und Lemberg 55 Groschen. Gerstengröße wies in Kattowitz einen Preis von 76 Groschen per Kilogramm auf, in Lodz von 77 Groschen und in Wilna von 85 Groschen. Reis zeigte in Kattowitz einen Preis von einem Zloty per Kilogramm auf. Auch hier war der Preis höher in Posen mit 1.10 Zloty, in Wilna und Lemberg mit 1.30 Zloty und in Warschau mit 1.34 Zloty. Milch kostete der Liter in Kattowitz 50 Groschen dagegen in Krakau 53, in Warschau 54 und in Sosnowitz 60 Groschen. Frische Butter notierte in Kattowitz mit 7.80 Zloty per Kilogramm. Dieser Preis wurde nur übertroffen mit 7.93 Zloty in Lodz. Eier kostete das Stück in Kattowitz 20 Groschen, welcher Preis höher war in Warschau mit 21 Groschen, in Lodz und Posen mit 22 Groschen und in Wilna mit 25 Groschen. Rindfleisch wies in Kattowitz einen Preis von 3.20 Zloty per Kilogramm auf. Der Preis war nur höher in Warschau mit 3.23 Zloty, in Posen mit 3.40 Zloty. Der Preis für Schweinefleisch in Kattowitz mit 3.20 Zloty per Kilogramm wurde nur noch von Warschau übertroffen, welches einen Preis von 3.23 Zloty per Kilogramm aufwies. Wurst aus Schweinefleisch hatte in Kattowitz einen Preis von 4 Zloty, welcher Preis von den Städten Sosnowitz, Wilna und Krakau geteilt wurde, während Warschau wiederum den höchsten Preis von 4.85 Zloty aufwies. Frischer Speck kostete das Kilogramm in Kattowitz 3.60 Zloty per Kilogramm, während Wilna den höchsten Preis von 4.20 Zloty per Kilogramm aufwies. Lodz, Sosnowitz und Krakau wiesen den gleichen Preis wie Kattowitz auf. Kartoffeln hatten in Kattowitz einen Preis von 18 Groschen das Kilogramm. Höher war der Preis in Sosnowitz mit 19 Groschen, in Lodz und Posen mit 20 Groschen, in Bromberg mit 24 Groschen, während Warschau sogar einen Preis von 27 Groschen per Kilogramm aufwies. Zucker hatte in Kattowitz einen Preis von 1.52 Groschen per Kilogramm. Der Preis war höher in Sosnowitz und Lublin mit 1.55 Zloty, in Warschau mit 1.56 Zloty, in Wilna, Krakau und Lemberg mit 1.60 Zloty.

Die polnische Statistik weist die Preise von 11 Groß- und Industriestädten auf. Nach unseren obigen Darlegungen ist zu ersehen, daß jetzt Kattowitz etwa in der Mitte bei der Preisgestaltung steht, während es früher die Spitze markierte. Nun fragt man sich auch, aus welchen Gründen die Preise höher sind, wie in manchen anderen Städten. In erster Linie spielen die höheren Mieten für Geschäftslokale eine bedeutende Rolle. Eine weitere wesentliche Frage ist die der unbeschränkten Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Pol-

Myslowitz.

Ausgabe von Bescheinigungen. Die Ausgabe sämtlicher Bescheinigungen für Zwecke des Wohnungsnachweises, Armutszugnisse, für Versicherungen und Renten werden in Myslowitz im Magistrat nur im Zimmer 22 in der Zeit von 8 bis 8.30 Uhr vormittag ausgegeben.

Verteilung von Krediten. In der letzten Sitzung des Administrationsvorstandes der städtischen Sparkasse in Myslowitz wurden kurz- und langfristige Kredite im Gesamtbetrag von 6500 Zloty verteilt.

Bevölkerungsbewegung. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Schoppinitz hat sich im Monat Mai um 15 Köpfe verringert. In demselben Monat wurden 17 Geburten und 82 Zugzüge registriert. Die Zunahme war demnach 99 Personen. Der Abgang setzt sich aus 11 Todesfällen und 103 Abmeldungen, gleich 114 Personen, zusammen. Am 31. Mai betrug die Einwohnerzahl der Gemeinde Schoppinitz 11.074 Personen.

In der Gemeinde Kozdzien stieg die Einwohnerzahl im Monat Mai von 11.950 auf 12.025 Personen. Zugekommen sind durch Geburten 25 und durch Zugang 122, gleich 147 Personen. Der Abgang ist durch 9 Todesfälle und 63 Abmeldungen gleich, 73 Personen erfolgt.

Schwientochlowitz.

Feuer infolge Blitzschlag. Am Dienstag um 2.15 Uhr nachmittag hat der Blitz in die Scheune des Landwirtes Paul Malina in Groß Dombrowa eingeschlagen. Dadurch wurde die ganze Scheune und die nebenan liegenden Ställe vernichtet. Der Schaden beträgt angeblich 16.000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Typhusepidemie. Infolge der Ausbreitung der Typhusepidemie in den Nachbargemeinden, welche leicht in die Gemeinde Bismarckhütte eingeschleppt werden kann, wird vom Leiter des Kreisamtes auf Grund der bestehenden Gesetze verfügt, daß der Verkauf von Speiseeis auf öffentlichen Plätzen und Straßen der Gemeinden Bismarckhütte und Neu Heiduk verboten ist. Uebertretungen werden mit Geld- oder Arreststrafen geahndet.

Festgenommene Diebin. Am Marktplatz in Myslowitz wurde die 30-jährige Gertrud Wisla aus Königshütte verhaftet, weil sie bei einem Taschendiebstahl auf frischer Tat ertappt wurde.

Teschen.

Diebstahl im Museum. Am 30. Juni hat der Beamte des schlesiſchen Museums in Teschen, Emerich W. mehrere alte Münzen gestohlen. Nach der Tat floh er über die Grenze nach Tschechien-Teschen. Von dort aus fehlt jede Spur. Unter den gestohlenen Münzen befindet sich ein vierfacher Goldkronen, ein goldenes 100-Kronenstück, ein goldenes 10-Kronenstück, eine türkische Goldmünze, 8 goldene österreichische Dukaten, etwa 100—120 Stück alter Thaler Münzen in Silber sowie 230 Zloty in Silbermünzen und Bilons. Der Gesamtwert der gestohlenen Münzen beträgt 2570 Zl.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 27. zum 28. Juni haben bisher unbekannte Diebe aus der Besetzung des Franz Girla in Ustron ein Fahrrad Marke „Panther“, eine Nähmaschine, Leibwäsche, 1 Liter Rum und 10 Zloty Bargeld gestohlen.

Was sich die Welt erzählt.

Schiffe in Seenot.

Kowno 5. Juli. Nach Moskauer Meldungen aus Wladivostok herrscht im dortigen Küstengebiet furchtbarer Sturm. Im Hafen von Wladivostok wurden sämtliche Schiffe von den Untern losgerissen. Der schwedische Dampfer „Siam“ ist gestrandet. Die Funkstationen erhalten fortgesetzt S. D. S. Rufe, von den in Seenot befindlichen Schiffen. Mehrere Fischboote sind untergegangen. Der russische Dampfer „Ljosowski“, mit Holz nach Japan unterwegs wurde in schwer beschädigtem Zustande von Kriegsschiffen in den Hafen von Wladivostok geschleppt.

Inangriffnahme des amerikanischen Kreuzerbauprogramms.

New York, 4. Juli. Das Marineamt gibt bekannt, daß die Verträge über den Bau der fünf ersten Kreuzer des amerikanischen Bauplanes für die 10.000-Tonnen-Kreuzer abgeschlossen sind und daß die Lieferungen dementsprechend vergeben worden seien, (durch diese authentische Meldung werden die bisher aus London vorliegenden zum Teil unklaren Meldungen geklärt).

Der Flug der „Polonia“ soll am 8. Juli beginnen.

Nach Mitteilungen aus Mailand sollen die polnischen Flieger Kliz und Kowalezyk nach Baldones in Irland fliegen, von wo sie am 8., spätestens aber am 10. Juli, den Flug nach Amerika antreten.

Die dortige Presse veröffentlicht zu Ehren der Flieger enthusiastische Artikel und wünscht ihnen guten Erfolg.

Sportrundschau.

Schwimmsport.**Die Bieltzer Wasserballmeisterschaft**

Sportklub „Hakoah“ — Schwimmklub, Teschen.

Das schön gelegene Zigeunerwaldbad, in dem so viele spannende Schwimmkämpfe ausgetragen wurden, eignet sich vorzüglich für derartige Veranstaltungen. Wie wir bereits gemeldet haben, trifft der Teschner Schwimmklub mit seinem ganzen „Stab“ am Sonntag in Bieltz ein, um gegen die Schwimmsektion des Sportklubs „Hakoah“ sein jährliches Meisterschaftswettbewerb auszutragen. Alle bisherigen Wasserball- und Schwimmwettkämpfe brachten viele Glanzleistungen nicht nur von Seiten der Gäste, sondern von den gut trainierten Hakoah-Schwimmern. Die erzielten Resultate können als glänzend bezeichnet werden. Der Sportklub „Hakoah“, der uns im heurigen Jahre sehr viel von seiner Fußballkunst gezeigt hat, wird auch Sonntag der Sportöffentlichkeit zeigen, daß er nicht nur über gute Fußballer, sondern auch über eine gute Wasserballmannschaft verfügt.

Dieser Wasserballkampf, der als Meisterschaftsspiel zu werten ist, wird gewiß einen Massenbesuch aufweisen, umso mehr, da zwei gleichwertige Gegner zusammentreffen. Schwimmklub Teschen, der gleichfalls eine gut trainierte Mannschaft stellt, errang im vergangenen Jahre den Meistertitel. Hakoah dagegen errang denselben im vorhergehenden Jahre. Also wir bekommen effektiv zwei Meister zu sehen, die um die Endplatzierung zur Reichsmeisterschaft kämpfen werden. Der Beginn ist für 4.30 Uhr nachm. festgesetzt.

Die Meisterschaft als Propaganda.

Wie könnte man das Interesse am Schwimmsport heben?

Es ist nicht zu leugnen: das Interesse der Öffentlichkeit an unserem Schwimmsport ist nicht so groß, wie es eigentlich sein könnte, trotzdem sich dieser Sportzweig in den letzten zwei Jahren in aufsteigender Linie bewegte. Es ist richtig, daß man plötzlich mit der Anteilnahme des gesamten Sportpublikums nicht rechnen kann und der Besuch bisher ein zufriedenstellender war, trotzdem nur gutsituierte Leute sich ein derartiges Vergnügen leisten können. Deshalb wäre es Aufgabe der „Hakoah“-Schwimmsektion nicht nur der gutsituierten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sondern die gesamte Sportöffentlichkeit für diesen schönen Sportzweig heranzuziehen. Man muß es nur versuchen. Das bekannte Sprichwort vom Propheten und dem Berge sagt, kommt die Sportöffentlichkeit nicht zum Schwimmsport so muß der Schwimmsport zur Öffentlichkeit kommen. Der Schwimmsport besitzt ein prächtiges Mittel, die Massen anzulocken, das Wasserballspiel. Denn, wie der Aufschwung des Fußballspiels beweist, will unsere moderne Zeit Massensport sehen. Nicht nur die Fußballer, sondern selbst viele Sportleute haben gar keine Ahnung, wie schön so ein Wasserballwettkampf sein kann, und daß es da viel mehr spannende und besser zu beobachtende Momente geben kann, als beim Fußball.

Man muß daher aber der breiten Sportöffentlichkeit den Wasserballsport aufdrängen. Man muß denselben den Deftieren gratis vorführen, bis sie das richtige Wasserballfieber gepackt hat und sie von selbst zu den Spielen eilen. Es liegt im Interesse der Schwimmsektion des Sportklubs „Hakoah“ den Schwimmsport weiter auszubauen und den Minderbemittelten Gelegenheit zu geben, sich derartige Wasserballwettkämpfe anzusehen.

Fußballsport.**Die Fußballmeisterschaft der A-Klasse.**

Sportverein Biala-Lipnik gegen Koszarawa Sanbusch.

Die Fußballmeisterschaft steht auf dem Höhepunkt der Entwicklung. Der Sportverein Biala-Lipnik, der schon oft die Hand nach den Lorbeeren ausgestreckt ohne sie zu erreichen, tritt Sonntag gegen die spielstarke Koszarawa komplett ins Spielfeld. Die schwarz-blaue Elf, die in der heurigen Spielsaison eine unzuverlässige Spielqualität zeigte, ist gegen das Vorjahr nicht zu erkennen. Wir haben Wettkämpfe dieser Mannschaft gesehen, die zum Teile gut, aber nicht hochstehend waren. Schon seit einigen Tagen diskutiert man über die Frage, wer wird aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen? Das ist jetzt die Frage, die die Fußballgemeinde eifrig behandelt. Werden die Biala-Lipniker ihre Nervenprobe gut bestehen oder werden sie dem Gegner die Meisterschaftspunkte mit Vorliebe präsentieren. Alle Möglichkeiten werden hier in Erwägung gezogen. Was nützen aber alle Berechnungen und Hoffnungen die man auf die Mannschaft setzt, die ja doch nicht zutreffen. Jedenfalls werden sich die Biala-Lipniker diesmal sehr anstrengen müssen, um gegen die spielstarke Koszarawa siegreich abzuschneiden. Das Interesse für dieses Meisterschaftsspiel ist groß und man kann ohne zu leugnen auf den Ausgang desselben sehr gespannt sein. — Dieser Wettkampf findet Sonntag Vormittag auf dem neuerbauten Sportplatz des Sportvereines Biala-Lipnik um 10 Uhr statt.

D. J. C. Sturm gegen „Sola“ Oswienim.

Dieser Kampf der beiden spielstarken Vereine findet gleichfalls am Sonntag am 7. d. M. um 10 Uhr vorm. auf dem Hakoahsportplatz statt. Der Ausgang dieses Spieles ist ungewiß. Trotzdem aber dürfte Sturm bei etwas gutem Will-

len die Punkte an sich reißen was auch zu wünschen wäre, B.-B. Sportverein, Sportklub Bieltz und Bialski Klub Sportowy sind spielfrei.

Großer internationaler Fußballwettkampf.

Wie wir bereits in der gestrigen Ausgabe berichtet haben findet am 9. Juli I. J. der große internationale Fußballwettkampf Budapest gegen Oberschlesien auf der Pogoniplatz statt.

Die Budapester kommen mit voller Garnitur nach Oberschlesien, wie auch aus der Aufstellung zu ersehen ist.

Die ungarische Mannschaftsaufstellung: Ujcher, Skoponier, Horwat, Gabrit, Kuep, Miga, Kunz, Reinhard, Kreiz, Nobosz, Kalfiej.

Näheres hierüber bringen wir in der Sonntagsausgabe.

Neuer polnischer Rekord im Kugelstoßen.

In Leszna hat Heljasa einen Rekord im Kugelstoßen mit 13.91 m aufgestellt. Weitere Resultate waren: 100 m — Peranak 11.3 Sek., 800 m — Pawlak 2.11 Min., 3 km — Rogaj 9 : 40.3 Min.

ENDLICH EINMAL

wird der Herstellung von Drucksachen wieder die nötige Sorgfalt zugewendet. Tatsache aber ist, dass nur Qualitäts-Drucksachen einen durchschlagenden Erfolg sichern. Wenn Sie Reklame machen wollen, wenden Sie sich vertrauensvoll an die SPEZIALANSTALT FÜR MODERNE DRUCKARBEITEN

ROTOGRAF

Bielsko, Pilsudskiego 13
Tel. 1029 Tel. 1029

Radio.

Samstag, den 6. Juli.

Warschau. Welle 1411: 19.00 Verschiedenes, 20.05 Ferienlektüre, 20.30 Populäres Konzert, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 418.1: 16.30 Jugendstunde, 17.25, 19.20, 20.05 Vorträge, 20.30 Krafau, 22.45 Tanzmusik.

Krafau. Welle 313: 16.30—17.25 Jugendstunde, 17.25 bis 17.50 Vortrag, 18.00—19.00 Konzert, 20.00—20.05 Fanfare, 20.05—20.30 Die auswärtige Politik der Woche, 20.30—23.45 Warschau.

Breslau. Welle 253: 16.15 Unterhaltungskonzert, 18.20 „Die Einweihung des Internationalen Esperanto-Museums zu Wien“, 18.30 „Probleme der Bevölkerungspolitik“, 19.25 „Auf der elektrischen Lokomotive von Breslau nach Königszelt“, 19.50 Vom Hundertsten ins Tausendste, 20.15 Tänze aus Oesterreich, 22.30—24.00 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.00 „Deutsches und italienisches Opernideal“, 17.00—18.30 Nachmittagsmusik, 18.40 Deutsche Produktion und Auslandskonkurrenz“, 19.05 „Indiens Erwachen“, 19.30 „Aufgaben und Grenzen der Weltvorherherja“, 20.00 „Kunstlicher Film“, 0.30 Tanz-Musik.

Prag. Welle 487: 9.00—10.00 Kirchenmusik, 11.00 bis 12.00 Hus-Feier, 12.00—13.00 Mittagskonzert, 19.15 bis 20.00 Abendkonzert, 20.00—20.30 Sufitenlieder, 20.30 bis 22.00 Hörspielübertragung, 22.25—23.00 Uebertragung aus dem Cafe.

Patentanwalt Dr. Hermann Sokal

Katowice, Slowackiego 22, Tel. 312
besorgt

Patent-, Muster-, Markenschutz, alle Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes im In- und Ausland. 387

Truskawiec Dr. S. Edelman ordynuje jak dawniej w willi „Badania“

Für die schlanke Linie, bei Magen- und Darmstörungen, Erkrankungen des Herzens, der Blutgefäße, Nerven, des Stoffwechsels und der Beckenorgane der Frauen.

Kissingen Rakoczy

Haus-Kuren!
In Apotheken und Drogerien.
Broschüren gratis:
Michael Kandel
Cieszyn

Nachdruck verboten.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

4. Fortsetzung.

Er griff nach dem Buch, in dem er in den ersten Nachmittagsstunden gelesen; er kam nur einige Seiten weiter, dann legte er es wieder weg. Die Wärterin überkam eine stille Verwunderung, als er ein Gespräch mit ihr begann, in dessen Verlauf sie mehr als einmal hell auflachen mußte. Ob nicht die Unterredung mit dem Sanitätsrat diese plötzliche Umwandlung mit ihm verursacht hat, dachte sie.

Und eine glückhafte Unruhe war auch am nächsten Morgen in Fritz Grössing. Kaum konnte er den Beamten erwarten, um dessen Besuch er tagsvorher gebeten.

Endlich kam er. Es war ein würdiger Herr. Prokurist Faber verwaltete Grössings Erbe nach seinem Vater. Er war lange Jahre vorher schon der Vertrauensmann des alten Herrn in Geldangelegenheiten gewesen und in alle Einzelheiten eingeweiht.

„Ich habe Sie hierher gebeten, Herr Faber, um von Ihnen einen Ueberblick über meine in Ihrer Bank deponierten Gelder zu erhalten. Ich bitte deshalb die Freundlichkeit zu haben, mir hierüber zu berichten.“

Der Beamte entnahm einer Tasche einige Papierbogen und reichte diese dem jungen Manne.

„Ich denke, Herr Doktor, mehr als Worte werden Sie die Zahlen, die hier verzeichnet sind, über Ihre Geldbestände bei uns informieren.“

Fritz Grössing nahm die Papiere an sich und seine Blicke glitten flüchtig über die Zahlenreihen.

Es war kein erfreuliches Bild, das sie ihm vermittelten, und ihm einen Schatten über das Gesicht zwangen.

Der Beamte mußte dies bemerkt haben, denn er meinte: „Die Depots sind in den abgelaufenen Monaten von Ihnen ziemlich stark in Anspruch genommen worden, Herr Doktor. Aber ihre Höhe ist immerhin noch eine solche, daß Sie in der Lage versetzt werden, bei einigen Einschränkungen auch in Zukunft ein auskömmliches Dasein zu führen.“

Selbstverständlich werden Sie mir die Papiere dalassen, Herr Faber, um sie später eingehender durchgehen zu können. Was mich nun aber besonders interessiert: wie steht es mit Wildeneichen? Ist der Besitz Eigentum meines Vaters geblieben?“

„Gewiß Herr Doktor. Und ich selbst verwalte ihn.“

„Ach! Und ein großes Verwundern huschte in Grössings Gesicht auf. „Und Sie verwalten Wildeneichen? Da können Sie mir ja Auskunft über den Ort und meinen dortigen, mir noch unbekanntem Besitz geben. Sanitätsrat Körner hat mir gestern den Vorschlag gemacht, den kommenden Sommer dort zu verbringen. Deshalb mein Interesse. Was raten Sie mir?“

„Ich persönlich wüßte zur Ausruhe für Körper und Geist auch keinen geeigneteren Ort. Es ist ein ganz verstecktes Dörfchen, mitten drinnen in dem Wald- und Hügellande, das seine Fühler bis zu den Grenzen dieser Stadt streckt. Wenn ich einen poetischen Namen gebrauchen darf: „Wildeneichen ist eine Idylle.“

Sie machen mich in der Tat neugierig, Herr Faber, meinen Besitz — es klingt wirklich grotesk — kennen zu lernen.“

„Ich wundere mich, Herr Doktor, daß Sie von der Existenz dieses schönen Besitztums scheinbar nichts wußten. Allerdings sind ja die Verlassenschaftsabhandlungen erst vor kurzer Zeit abgeschlossen worden.“

„Umso mehr will ich mich nunmehr um Wildeneichen kümmern und meinem Besitz meine ganze Freude schenken. Ich nehme den Vorschlag des Sanitätsrates, einen Sommer lang in Wildeneichen zu verweilen, an und werde mich gleich nach Verlassen der Anstalt, was ungefähr in 2 Wochen der Fall sein dürfte, dorthin begeben. Ich danke Ihnen, Herr Faber, daß Sie heute gekommen sind. Wenn ich Sie nochmals sprechen dürfte, ehe ich nach Wildeneichen fahre, so wird es mich freuen.“

„Ich stehe jederzeit zu Ihrer Verfügung, Herr Doktor.“

Der Beamte empfahl sich. Als Fritz Grössing wieder allein war, nahm er die Papiere vor, die ihm Faber übergeben hatte. Es bereitete ihm ein eigenartiges Interesse, die Zahlenreihen durchzugehen.

Er hatte sich bisher um das, was nach dem Tode seines Vaters auf ihn gekommen war, herzlich wenig gekümmert, denn sonst hätte es garnicht geschehen können, daß er von Wildeneichen nichts wußte. Er war allein darauf bedacht, mit vollen Händen aus dem reichen Segen zu schöpfen, den ihm sein Vater hinterlassen, und wie toll darauf los zu genießen. Die gestrigen Worte des Sanitätsrates aber waren wie Samenkörner in fruchtbares Erdreich in seine Seele gefallen und hatten darinnen eine Saite zum Klingen gebracht, von deren Vorhandensein er keine Ahnung gehabt. Eine setzame Bewegtheit hatte an seinem inneren Menschen gerührt und vieles in ihm wieder ausgelöscht, was in den letzten Monaten aufgebrannt war. Er dachte heute an die tollen Begehrnisse und Abenteuer, an das langsame Abgleiten in ein Willen, das ihm bisher fremd war, wie auf einen bösen und wilden Traum zurück. Nach den Ausweisen, die er nun durchging, hatte er in ganz kurzer Zeit einen beträchtlichen Teil seines Vermögens vertan. Nun aber sollte es anders mit ihm werden, nun wollte er einen Weg gehen, der ihn zu reinen und stolzen Lebenszielen führte.

Fortsetzung folgt.

Kluge Hausfrauen

Touristen, Sommerfrischler, Junggesellen, exponierte Gastwirte, Pensionate und Arbeiter verproviantieren sich am besten und billigsten durch

Wurst- und Fleisch-Konserven

anerkannt bester Qualität der Wurst- und Fleischkonservenfabrik

Rudolf Vogel, Bielsko, Rynek 30.



Schonet Eure Wäsche und wascht nur mit Seife

Rajskie Śmiechowski

Hotel „Beskid“

Bielsko, Zigeunerwald

Flank.

Hotel-, Restaurations- und Café-Betrieb
Gut ausgestattete Fremdenzimmer.
Täglich nachmittags und Abends —

Künstlerkonzert.

Erstklassige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047

378

Möbliertes Zimmer

sep. Eingang, mit Gaskocher, elektr. Beleuchtung, eventl. für zwei Beamtinnen, zu vermieten. — Adresse erliegt in der Adm. d. Bl.

Psychoanalyse!

Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Bazedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegelgt. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden disk. gegen Zl. 2— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357

Junges Mädchen aus besserem Hause, kinderlieb, mit Nähkenntnissen, der deutschen und poln. Sprache mächtig sucht Posten als

Kinderfräulein

Gefällige Angebote u. „Kinderfräulein“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Ja, umsonst!

Detailpreise
Volksschuhe
NN 35 bis 44
mit angenähter
Sohle
u. Absatz **4.80**

Sportschuhe
NN 35 bis 41
mit vulkanisierter
Sohle
(Gymnastikschuhe) **6.-**

PEPEGE

ÜBERALL ZU VERLANGEN.

Die bequemste Art der Bezahlung ist der ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEIDEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONSGBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.